



EVANGELISCH-LUTHERISCHE DOM-GEMEINDE
PASTORIN MARGRIT WEGNER

Predigt über 1. Kor. 10, 16-17 zum Feierabendmahl am Gründonnerstag
29. März 2018

Warum ist diese Nacht anders als andere Nächte, liebe Gemeinde?

Morgen beginnt das Pessachfest. Am Vorabend, am Sederabend, stellt in jüdischen Häusern ein Kind diese Frage. „Warum ist diese Nacht anders als andere Nächte?“ Die Erwachsenen antworten mit ihrem Gedenken. „Warum ist diese Nacht anders? Weil wir uns erinnern, dass Gott freie Menschen will.“

Am Abend vor dem Pessachfest kommen der Jude Jesus und seine jüdischen Freundinnen und Freunde zusammen. Sie erinnern sich an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Sie erinnern an das Freiheitsglück, an die Befreiung ihres Volkes, an den Traum von einem Leben, in dem niemand unterdrückt und verfolgt wird. Sie feiern, wie es Brauch ist. Die Freude des Festes speist sich aus dem, was sie erinnern. Sicher hat auch in ihrer Runde ein Kind oder vielleicht der jüngste Jünger gefragt: Warum ist diese Nacht anders als andere Nächte?

Es ist ein besonderer Abend mit einem besonderen Mahl. Alles hat seine Bedeutung. Das ungesäuerte Brot erinnert an den hastigen, heimlichen Aufbruch damals in Ägypten. Der Aufstrich, wie Lehm, wie die Ziegel, die das Volk Gottes dort mühsam und qualvoll streichen musste. Die Kräuter, das Wasser, wie bittere Gedanken und bittere Tränen. „Warum ist diese Nacht anders als andere Nächte? Weil wir uns erinnern, dass Gott freie Menschen will.“

Dies ist aber auch ein besonderer Abend mit einem besonderen Zeichen. Jesus greift zur Schüssel, zum Tuch. Wasser gluckst und schwappt vielleicht über. Raue Hände greifen schwierige Füße. **Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt** (Joh. 13, 34). So nah sind sie sich. So tief sind die Gefühle. Worte fassen nicht, was da geschieht. Erinnerung brennt sich tief ein. Dass Gott freie Menschen will. Dass Gott liebende Menschen will.

In aller Freiheit ist dies aber auch eine besondere Nacht, weil die größte Nähe später zur größten Einsamkeit wird. Diese Nacht ist so anders, weil schon zu ahnen ist: Da wird einer verraten und verkauft. Nicht am helllichten Tag. Nicht auf offener Straße. Nicht bei wachem Verstand. Die Nacht ist die Zeit des Liebesverrats, und in dieser Nacht wird nicht nur die Liebe, sondern auch die Freiheit verraten.

Oder war es gerade die Freiheitssehnsucht, die den Verrat veranlasst? War das der Versuch, Jesus zu provozieren, sich endlich als Held zu erweisen? War es Enttäuschung und Wut? Was wissen denn wir? Was erinnern wir? „Verraten“ übersetzen wir und könnten genau so „überliefern“ sagen. Das ist genau das gleiche Wort wie unsere Überlieferung, an die wir glauben.

Paulus erinnert später die ersten Christen an die Überlieferung seines jüdischen Volkes: **Ich will euch aber, Brüder und Schwestern, nicht in Unwissenheit darüber lassen, dass unsre Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durchs Meer gegangen sind; und sind alle auf Mose getauft worden in der Wolke und im Meer, und haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; denn sie tranken von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus.** Paulus erinnert an die Gemeinschaft, aus der neue Freiheit erwächst: **Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brot ist's: So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.**

Was macht diese Nacht anders als andere Nächte? Vielleicht das: In den Berichten über dieses letzte gemeinsame Mahl von Jesus mit seinen engsten Vertrauten steht nichts über *seiner* Erinnerung an den Verrat. Da wird berichtet von seiner Trauer im Garten, von seiner Angst, seinem Tod und dann von dieser überwältigenden Auferstehungserfahrung. An die Stelle von Jesu Erinnerung tritt *unser* Gedenken an die Nacht der Überlieferung, die Nacht des Verrats, der Einsamkeit und der Todesangst. An die Nacht des Todes, in die er hinabsteigt. Das ist so kostbar. Denn damit wird die Nacht des Liebesverrats der Beginn der Liebesbeziehung zu den Verratenen. Weil Jesus verraten wird und hineingeht in diese Nacht, müssen wir nicht mehr fürchten, verraten und verkauft zu sein mit unserem kleinen, elend-schönen Leben. Er nimmt unseren Verrat auf sich. Er erträgt, was wir nicht aushalten. Aus Liebe zu uns.

Damit gilt immer noch und immer wieder: Jesus Christus, unser Herr, ist gegenwärtig, wenn wir sein Mahl feiern. Deshalb brauchen wir nicht in uns hineinhorchen, ob sich fromme Gefühle einstellen. Verlasst euch drauf: Er kommt. Wir brauchen uns darüber nicht den Kopf zerbrechen, wie dieses Kommen möglich ist. Verlasst euch drauf: Nicht unsere klugen Gedanken, sondern seine Liebe macht das möglich. Wir sollen auch nicht ängstlich fragen, ob wir würdig genug sind. Verlasst euch darauf, dass er gesagt hat: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“

Warum ist diese Nacht anders als andere Nächte? Weil wir uns erinnern, dass Gott freie und liebende Menschen will.

Amen